

## Steuerreform zu Lasten des Westens

Die Versprechungen der Regierung zur geplanten Steuerreform lauteten: 1. Jeder hat danach mehr Geld in der Tasche, 2. Vereinfachung der Bürokratie, 3. Positive Auswirkungen auf die schwächelnde Wirtschaft. Kein einziges dieser Versprechen hält, studiert man die vorgelegte Steuerreform, die 2016 in Kraft treten soll. Ganz im Gegenteil: Die breite Mittelschicht wird in voller Wucht getroffen. Ich spreche hier für die Familien, die sich in jahrzehntelanger Arbeit ihr Eigenheim angespart und aufgebaut haben, dafür Überstunden gemacht haben, die versteuert wurden, Ziegel gekauft haben, Einrichtungsgegenstände angeschafft haben, immer wieder Sanierungsmaßnahmen durchgeführt haben (alles versteuert) und den Wert ihres Eigenheims oft über Jahrzehnte hinweg so gesteigert haben. Alle diese Anstrengungen würden bei Übernahme des Eigenheims durch die Nachkommen für eine steuerliche Mehrbelastung sorgen. Denn bis dato wurde bei der Übergabe an die Kinder der Einheitswert

als Bemessungsgrundlage herangezogen, der sehr gering war und in einem komplizierten Rechenvorgang ermittelt wurde. Dies wurde nun mit der Steuerreform korrigiert. Aber wie?! Ab 2016 soll nun als Bemessungsgrundlage der Verkehrswert (Schätzwert) genommen werden, d. h. der Wert, der beim Verkauf einer Liegenschaft erzielt würde. Dieser ist abhängig von verschiedenen Faktoren, wie z. B. der Lage, des baulichen Zustandes ...etc. Jeder weiß, dass ein und dasselbe Haus einen komplett anderen Verkaufspreis erzielen würde, läge das eine in Salzburg Stadt, Zell am See, Mittersill oder in St. Johann. Bei Übernahme nach dem neuen Steuermodell müssten allerdings der Salzburger oder Mittersiller Besitzer um ein Vielfaches mehr (bei einem Durchschnittseinkommen von 1.300 Euro netto im Monat) bezahlen. Noch dramatischer wäre es, stünde das Haus im Marchfeld in Niederösterreich oder im Burgenland, wo im Verhältnis zu den westlichen Bundesländern viel freie und ebene Fläche vorhanden ist und ein aufgeschlossenes Grundstück für 20 Euro pro m<sup>2</sup> zu haben ist. Bei uns in Mittersill zahlen wir aufgrund der Tatsa-

che, dass wir zwar flächenmäßig dreimal so groß wie die Stadt Salzburg sind, zwischen 300-500 Euro pro m<sup>2</sup>, weil nur ein Bruchteil der Fläche nutzbar und davon wiederum nur ein kleiner Teil verfügbar ist. Das ist auch der Grund dafür, warum wir als Gemeinden bestrebt sind, unseren jungen Familien immer wieder günstiges Bauland zur Verfügung zu stellen, um ihnen und uns die Möglichkeit zu geben, unsere Jungen hier in der Region zu halten. In den Flächenländern Niederösterreich, Burgenland, Steiermark gibt es keine Baulandsicherungsmodelle, weil sie dort aufgrund der großen verfügbaren und leistbaren Flächen nicht gebraucht werden. Auch wenn wir uns dem Diktat aus Wien beugen müssen, fordern wir, dass jeder Salzburger Nationalratsabgeordnete namentlich abstimmt, damit keiner im Nachhinein sagen kann, das habe er nicht gewusst oder das hätte man nicht ändern können. Jeder Salzburger Nationalratsabgeordnete sei sich bewusst: Gewählt wird er hier in Salzburg und nicht in Wien.

**Bgm. Wolfgang Viertler**  
5730 Mittersill